

Essay von Harald Falckenberg aus dem Buch "Homage"



African Tribal Art. There Is No Was

Es ist großartig, dass Greg Gorman und Gary Johns den Mut aufgebracht haben, die African Tribal Art mit ihren einzigartigen Skulpturen und Masken in einen spielerisch-experimentellen Dialog mit aktueller Visual Art zu stellen. Selbstverständlich eine Hommage ohne Wenn und Aber. Und doch bei aller Begeisterung ein in langer Arbeit akribisch vorbereitetes Projekt. Es ist von der Überzeugung getragen, dass neue ohne alte Kunst mit ihren mythischen Grundlagen und vielschichtigen Entwicklungsprozessen ständiger Veränderung und Wiederholung nicht denkbar ist. Mit der lakonischen Feststellung „There is no was“ hat William Faulkner diese Zusammenhänge für die Literatur auf den Punkt gebracht.

Ein gutes Eintrittsbillet für kommende weitere Überlegungen zur Kunst an sich und überhaupt, wäre da nicht der seit Jahren auf Basis ethno-/ anthropologischer Untersuchungen und Provenienzforschungen vehement ausgetragene Diskurs zum angemessenen Umgang mit dem kolonialen Erbe bis hin zur Rückerstattung von Raubkunst. Kein Zweifel, dass der Westen für die Sünden des Kolonialismus seinen Tribut zu zahlen hat. Hier liegen die Dinge anders. Es geht bei der Auseinandersetzung mit der African Tribal Art um die in öffentlicher Diskussion weitgehend unbeachtete Abgrenzung von Kultur und Kunst. Im Grunde ist Tribal Art keine Kunst. Die auf hergebrachte Riten und Überlieferungen zurückgehenden Skulpturen und Masken verkörpern den spirituellen Zusammenhalt von Gemeinschaften und unterscheiden Stämme voneinander. Werden sie aus diesem Zusammenhang gerissen, z.B. von Händlern auf Flohmärkten und Basaren frei verkauft, verlieren sie ihre identitätsstiftende kulturelle Funktion. Übrig bleiben die Skulpturen und Masken ganz im Sinne der These von Marshall McLuhan „The medium is the message“ als medial vermittelte Raritäten, Erinnerungsstücke und bei entsprechender Qualität eben Kunstwerke.

Die Idee, Objekte der Vorzeit nach den Regeln moderner Portraitfotografie neu abzubilden und dem Kanon der Gegenwartskunst zuzuordnen, ist frappierend. Die African Tribal Art lebt und ist nicht nur Gegenstand einer dahinsiechenden Erinnerungskultur und ihrer Behandlung im Zusammenhang des Postkolonialismus. Nach Jahrzehnten der Portraitfotografie im Bereich des internationalen Showbusiness ist das Projekt für Greg Gorman und Gary Johns eine Art Befreiungsschlag und Rückbesinnung auf die Ideale freier Kunst.

Bei allen Vorbehalten und Zweifeln – Kunst ist eben nicht wissenschaftlich, sondern mehrdeutig, polymorph angelegt – betrifft die Auseinandersetzung der Künstler mit den Kategorien des Portraits und der Maske zentrale Konflikte gesellschaftlicher und kunsthistorischer Entwicklungen. Einerseits das Portrait, traditionell eine eher romantische Attitude des Guten, Wahren und Schönen, dabei immer auch zur Repräsentanz gesellschaftlicher Bedeutung bestens geeignet, andererseits die Maske, die im Gegensatz zum Portrait nicht aufdeckt, sondern die Identität von Personen aus verschiedensten Gründen im Krieg, bei Verbrechen bis hin zu heiteren Maskeraden versteckt, verschleiert und manipuliert.

Aufschlussreich ist die etymologische Ableitung. Der Begriff des Portraits kommt aus dem Lateinischen *protrahere* im Sinne des Aufdeckens und Sichtbarmachens eines bei oberflächlicher Betrachtung Nicht-Sichtbaren. Das Wort Maske ist in lateinischer Übersetzung *persona* und bringt zum Ausdruck, dass jemand, der sein Gesicht verbirgt, nur *per-sona* über seine Stimme als Person erkennbar ist. Dabei geht *persona* auf die etruskische Auffassung zurück, dass ein Mensch erst als Person anerkannt wird, wenn er sich den Pflichten des Staates bedingungslos unterwirft und dies zu gegebenen Anlässen, insbesondere bei rituellen Festen und kriegerischen Auseinandersetzungen, durch Tragen einer Maske zum Ausdruck bringt.

Greg Gorman beschreibt in seinem 2021 verfassten Essay „It's All About Me“, dass sich die Voraussetzungen für fotografische Portraits von Celebrities in den letzten Jahrzehnten gründlich verändert haben. Früher nahm man sich Zeit und es ging darum, das Vertrauen des Portraitierten zu gewinnen, um, wie es Greg Gorman ausdrückt, „to get at the heart of the matter - the human psyche“. Das heutige Starsystem ist mit Publizisten, Agenten, Managern und persönlichen Assistenten gespickt, die das Protokoll der Abläufe diktieren, und es geht mehr um öffentlichkeitswirksame Gimmicks und Tricks als um traditionelle Portraits. Mit dem Projekt „Homage“ setzen Greg Gorman und Gary Johns ein Zeichen gegen die Diktatur des reibungslosen Funktionierens im Umgang mit Kunst und Kultur in unserer Gesellschaft. Dies ist eine große Leistung und verdient jeden Respekt.

Harald Falckenberg
Hamburg, Juli 2022

Essay by Harald Falckenberg from the Book "Homage"



African Tribal Art. There Is No Was

Greg Gorman and Gary Johns have established a bold and playful experimental dialogue between African tribal art and contemporary visual art. As well as being a sincere, enthusiastic homage, this meticulously prepared project is underpinned by the firm belief that without old art, with its roots in myth and its complex processes of constant change and repetition, new art is inconceivable. For literature, William Faulkner put this in a nutshell: "There is no was".

This would be an interesting doorway to further reflections on art in and of itself, were it not for the heated debate that has been running for years, based on ethnological and anthropological studies and provenance research, about the right way to deal with our colonial legacy, including discussions around the restitution of looted art. There is no doubt that the West must pay a price for the wrongs of colonialism. But the issue when dealing with African tribal art is to differentiate between culture and art, a division largely ignored in public debate. In essence tribal art is not art. Based on ancient rites and traditions, the sculptures and masks embody the spiritual oneness of communities and distinguish tribes from one another. Taken out of context, as when these objects are sold at flea markets and bazaars, they lose this cultural function. In the sense of Marshall McLuhan's "The medium is the message," what remains are rarities, memorabilia and even, in cases of high quality, artworks.

Making new images of ancient artifacts according to the rules of modern portrait photography and assigning them to the canon of contemporary art is a striking concept. African tribal art lives- and not just as the object of a declining culture of memory and of discussions about post-colonialism. After decades of shooting portraits in the field of international show business, the project is a way for Gorman and Johns to return their attention to the ideals of autonomous art.

With all due reservations- art is not scientific, but ambivalent and polymorphous- the artists' engagement with the categories of portraiture and masks touches on key conflicts in the development of society and art history. On the one hand is the portrait, traditionally rather a romantic mirror of beauty, goodness, and truth but also perfectly suited to the representation of social status, and on the other is the mask, which, rather than revealing like the portrait, conceals, obscures, and manipulates the identity of individuals for a wide range of reasons- in war, when committing crimes, through to merry masquerades.

Etymology provides interesting insights here. The word *portrait* comes from the Latin *protrahere*, in the sense of drawing out the essence and rendering visible something that is in fact invisible. The latin word for mask is *persona*, expressing the fact that someone who hides their faces can only be recognized via their voice, *personare*. This in turn derives from the Etruscan notion that a human can only be recognized as a person once they unconditionally submit to the duties of the state, expressed on specific occasions, especially during ritual celebrations, by wearing a mask.

In his 2020 essay "It's All About Me," Gorman describes a fundamental change over recent decades in the conditions under which photographic portraits of celebrities are shot. Previously, it was about taking time to gain the trust of the subject or, as Gorman puts it, "to get at the heart of the matter - the human psyche." Today's star system is riddled with publicists, agents, managers, and personal assistants who determine the way meetings unfold, and it's more about publicity gimmicks than portraiture in the true sense. With their *Homage* project, Gorman and Johns make an admirable stand against the dictatorship of smooth functioning in our society.

Harald Falckenberg
Hamburg, July 2022

PRESSEMITTEILUNG

Hamburg, den 22. Februar 2024

AUSSTELLUNG

*PERSONA - GRUPPENAUSSTELLUNG
KURATIERT VON HARALD FALCKENBERG
UND STELLA MELBYE-KONAN
12.03. - 25.05.2024*

Vernissage: Freitag, der 08. März 2024 (nur auf Einladung)
Eröffnung mit **Grußworten** von **Dr. Larissa Falckenberg** und **Stella Melbye-Konan**, gefolgt von einer **REDE** von **Julie Mathon**, Bonhams (Paris), über den Einfluss afrikanischer Masken auf die zeitgenössische Kunst.

Vom 12. März bis zum 25. Mai 2024 wird in der **400 m2** großen **Galerie Melbye-Konan** die Gruppenausstellung **"Persona"** - lateinisch für Maske - gezeigt. Sie versammelt **zeitgenössische Künstler**, die sich in ihren Werken von afrikanischen Masken und Skulpturen inspirieren lassen.

"Afrikanische Stammeskunst lebt - nicht nur als Gegenstand einer verblässenden Erinnerungskultur und postkolonialer Debatten."
Harald Falckenberg, 2023

Die Ausstellung wurde in enger Zusammenarbeit mit Harald Falckenberg kuratiert, der leider im November 2023 verstorben ist. Gemeinsam mit dem renommierten Hamburger Kunstsammler und Galeristin Stella Melbye-Konan wurde das thematische Konzept und die Werkauswahl der Ausstellung erarbeitet.

"Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat die afrikanische Skulptur berühmte Künstler wie Picasso beeinflusst, der selbst ein Sammler afrikanischer Masken war. Die Ausstellung bietet einen erweiterten Blick auf die vielfältige künstlerische Praxis und die Rezeption traditioneller afrikanischer Masken durch zeitgenössische Künstler. Sie regt zur Diskussion an, indem sie Künstler, Experten und Sammler mit unterschiedlichen Perspektiven und Hintergründen zusammenbringt."
Stella Melbye-Konan, 2024

Zu sehen sind Fotografien afrikanischer Skulpturen, die der weltbekannte und preisgekrönte Fotograf **Greg Gorman** (geb. 1949 in Kansas City, Missouri) in seinem klassischen Porträtstil aufgenommen hat, sowie Interpretationen dieser Werke von **Gary Johns** (geb. 1946 in Natrona Heights, Pennsylvania). Die vielschichtigen Gemälde des renommierten zeitgenössischen Künstlers **Yannick Ackah** (geb. 1992 in Yamoussoukro, Elfenbeinküste) sind eine Reise durch Kontinente und Zeiten: Seine Maskenmotive reichen von seiner afrikanischen Herkunft über Picassos Afrika-Rezeption und die Pariser Moderne bis hin zu Jean-Michel Basquiat und der New Yorker Graffiti-Szene der 1980er Jahre. **Ngoye** (geb. 1980 in Abidjan, Elfenbeinküste), ein gefragter zeitgenössischer Künstler, verwendet die Maske als Symbol, um in einem neoexpressionistischen Stil menschliche Dynamiken und innere Zustände zu erforschen. Der Ansatz des zeitgenössischen und mehrfach ausgezeichneten Künstlers **Yéanzi** (geb. 1988 in Katiola, Elfenbeinküste) ist historisch, philosophisch und utopisch zugleich: Yéanzis Hauptthema ist die Hinterfragung des Identitätsbegriffs und des Begriffs des kulturellen und kollektiven Erbes zur Identitätsbildung.

Vor dem Hintergrund dieser unterschiedlichen Herangehensweisen der ausgestellten Künstler ist es interessant, den lateinischen Begriff "persona" noch einmal zu betrachten. Persona ist die lateinische Übersetzung für Maske und bezieht sich darauf, dass derjenige, der sein Gesicht verbirgt, nur durch seine Stimme als Mensch erkennbar ist. Dahinter steht die Vorstellung, dass ein Mensch nur dann als Person anerkannt wird, wenn er sich bedingungslos den Pflichten des Staates unterwirft und dies zu bestimmten Anlässen, insbesondere bei rituellen Festen und kriegerischen Auseinandersetzungen, durch das Tragen einer Maske zum Ausdruck bringt.

"Aufgrund der unterschiedlichen geografischen und disziplinären Herkunft der Künstlerinnen und Künstler bietet die Ausstellung eine Vielfalt von Ansätzen, die durch das übergreifende Thema zu einer kraftvollen Komposition zusammengeführt werden."
Stella Melbye-Konan, 2024

Vorbesichtigung für die Presse: nach Rücksprache
Link zu den Fotos: <https://we.tl/b-CFw6XyGQk>

Pressekontakte:

Stella Melbye-Konan
galerie@melbye-konan.com
Telefon: 0152 53 20 86 81

Stefanie Kastell
sk@melbye-konan.com
Telefon: 01709058059

GALERIE
MELBYE - KONAN



Greg Gorman

PLATE: 115; CULTURE: LEGA; REGION: DEMOCRATIC REPUBLIC OF THE CONGO, 2023
Archival Pigment Print
49.4 x 37.1 cm



Gary Johns und Greg Gorman:

PLATE 117; CULTURE: KONGO; REGION: ANGOLA, DEMOCRATIC REPUBLIC OF THE CONGO, REPUBLIC OF THE CONGO, 2023
Archival Pigment Print
130.4 x 97.7 cm



Greg Gorman and Gary Johns

Die **Galerie Melbye-Konan** gehört zu den Top-Galerien in Deutschland und wurde vom Handelsblatt als eine der "neuen Galeriengeneration in Deutschland" bezeichnet und von Artnet in die "Venice Biennale Power List" aufgenommen. Zuletzt stellten die von der Galerie vertretenen Künstler Aron Demetz und Yeanzi auf der Biennale Arte de Venezia (23. April - 27. November 2022) aus. Die Galerie stellt etablierte und aufstrebende Künstler*innen aus Afrika im Dialog mit etablierten westlichen Künstler*innen aus. Die Galerie Melbye-Konan befindet sich im Erdgeschoss des prestigeträchtigen Gebäudekomplexes Apartmentum, der Lars Hinrichs, dem Gründer von Xing, gehört. Die lichtdurchfluteten, architektonisch herausragenden Ausstellungsräume mit einer Deckenhöhe von fünf Metern und einer Ausstellungsfläche von 400 Quadratmetern bieten Raum für kreative Gestaltungskonzepte in musealem Maßstab. Die Gestaltung der Galerieräume erfolgte in Zusammenarbeit mit den internationalen Designern Walter Knoll und Ulrike Krages.

Die Galerie stellt auf internationalen Kunstmessen aus und arbeitet in kuratorischen Projekten mit Museen und Institutionen zusammen. Internationale Sammler, die unter anderem aus Paris, London, Maastricht, New York und Hongkong nach Hamburg kommen, schätzen **Stella Melbye-Konans** mehr als zehnjährige Erfahrung im Bereich der modernen und zeitgenössischen Kunst. Sie kuratierte Ausstellungen und arbeitete mit renommierten Museen und Institutionen wie dem Centre Pompidou, dem Musée Carnavalet und dem französischen Stararchitekten Dominique Perrault zusammen. Galeristin Stella Melbye-Konan studierte Kunstgeschichte und Kommunikation in ihrer Heimatstadt Hamburg sowie Museumsmanagement an der renommierten École du Louvre in Paris.

Mittelweg 169, 20148 Hamburg
Mobile +49 1 52 53 20 86 81
E-Mail Galerie@Melbye-Konan.com
www.Melbye-Konan.com

PRESS RELEASE

Hamburg, February 22nd, 2024

EXHIBITION

PERSONA - GROUP EXHIBITION CURATED
WITH HARALD FALCKENBERG AND
STELLA MELBYE-KONAN
12.03. - 25.05.2024

**Vernissage: Friday, the 8th March 2024
(only by invitation)**

Opening with **greetings from Dr Larissa Falckenberg and Stella Melbye-Konan**, followed by a **Talk by Julie Mathon, Bonhams (Paris)**, on the influence of African masks on contemporary art.

From 12 March to 25 May 2024, the **400 m2 Melbye-Konan Gallery** will host the group exhibition "**Persona**" – Latin for mask. It brings together several **contemporary artists** who use the inspirational power of African masks and sculptures in their work.

"African tribal art lives – and not just as the object of a declining culture of memory and discussions about post-colonialism."
Harald Falckenberg, 2023

The exhibition was curated in close collaboration with **Harald Falckenberg**, who sadly passed away in November 2023. Together with the renowned Hamburg art collector and gallery director Stella Melbye-Konan, the exhibition's thematic concept and selection of works were conceived.

"Since the beginning of the 20th century, African sculpture has influenced famous artists such as Picasso, who was himself a collector of African masks. The exhibition offers an expanded view of the diverse artistic practice and reception of traditional African masks by contemporary artists today. It encourages discussion by bringing together artists, experts and collectors from different perspectives and backgrounds."
Stella Melbye-Konan, 2024

On display are african sculptures photographs by world-renowned and award-winning photographer **Greg Gorman** (born in 1949 in Kansas City, Missouri), taken in his classic portrait style, and **Gary Johns'** (born in 1946 in Natrona Heights, Pennsylvania) interpretations of these works. Acclaimed contemporary artist **Yannick Ackah's** (born 1992 in Yamoussoukro, Côte d'Ivoire) multi-layered paintings are a journey through continents and time: His mask motifs span from his African origins, through Picasso's reception of Africa and Parisian modernism, to Jean-Michel Basquiat and the New York graffiti scene of the 1980s. **Ngoye** (born 1980 in Abidjan, Côte d'Ivoire), a high sought-after contemporary artist, uses in a neo expressionist style the mask as a symbol to explore human dynamics and inner states. Contemporary and multi-award-winning artist **Yéanzi's** (born 1988 in Katiola, Côte d'Ivoire) approach is historical, philosophical and utopian at the same time: questioning the concept of identity and the notion of cultural and collective heritage to form identity is Yéanzi's main theme.

With these different approaches by the exhibited artists in mind, it is interesting to look again at the Latin term 'Persona'. Persona is the Latin translation for mask and refers to the fact that those who hide their faces are only recognisable as people by their voices. It stems from the idea that a person is only recognised as a person if he or she unconditionally submits to the duties of the state and expresses this on certain occasions, especially during ritual festivals and armed conflicts, by wearing a mask.

"Due to the artists' different geographical and disciplinary origins, the exhibition offers a variety of approaches, which are brought together in a powerful composition by the overarching theme."
Stella Melbye-Konan, 2024

Press preview: by appointment

Link to photos: <https://we.tl/b-CFw6XyGQKj>

Press contact:

Stella Melbye-Konan Stefanie Kastell
galerie@melbye-konan.com sk@melbye-konan.com
phone: 0152 53 20 86 81 phone: 01709058059



Greg Gorman

PLATE: 115; CULTURE: LEGA; REGION: DEMOCRATIC REPUBLIC OF THE CONGO, 2023
Archival Pigment Print
49.4 x 37.1 cm



Gary Johns and Greg Gorman:

PLATE 117; CULTURE: KONGO; REGION: ANGOLA, DEMOCRATIC REPUBLIC OF THE CONGO, REPUBLIC OF THE CONGO, 2023
Archival Pigment Print
130.4 x 97.7 cm



Greg Gorman and Gary Johns

Gallery Melbye-Konan is one of the top galleries in Germany and, according to The Handelsblatt, one of the "new generation of galleries from Germany" furthermore Artnet includes it in the "Venice Biennale Power List". Most recently, artists represented by the gallery, Aron Demetz and Yeanzi, exhibited at the Biennale Arte de Venezia (23 April - 27 November 2022). The gallery exhibits established and emerging artists* from Africa in dialogue with Western established artists. Galerie Melbye-Konan is located on the ground floor of the prestigious Apartmentum building complex, owned by Lars Hinrichs, the founder of Xing. The light-flooded, architecturally outstanding exhibition spaces with a ceiling height of five metres and an exhibition area of 400 square metres offer space for creative design concepts on a museum scale. The gallery spaces were designed in collaboration with international designers Walter Knoll and Ulrike Krages.

The gallery also exhibits at international art fairs, and collaborates with museums and institutions for curatorial projects. International collectors, who even come to Hamburg especially from Paris, London, Maastricht, New York and Hong Kong, among others, appreciate **Stella Melbye-Konan's** more than 10 years of experience in the field of modern and contemporary art. She has curated exhibitions and worked in renowned museums and institutions such as the Center Pompidou, the Musée Carnavalet as well as with the French star architect Dominique Perrault. Gallery director Stella Melbye-Konan studied art history and communication in her hometown of Hamburg as well as museum management at the renowned École du Louvre in Paris.

GALERIE
MELBYE - KONAN



Mittelweg 169, 20148 Hamburg
Mobile +49 1 52 53 20 86 81
E-Mail Galerie@Melbye-Konan.com
www.Melbye-Konan.com